

IT mit Ablaufdatum

Software Die IT-Architektur hat strategische Bedeutung: Sie ist betriebsnotwendig und verschärft den Wettbewerb. Leider veraltet auch die beste IT einmal. Das heisst: Verbesserungspotenziale gibt es immer.

Es liegen Welten dazwischen: Dem Stand der Technik der 1. und 2. Säule. Die Unterschiede bei den Software-Lösungen sind gross. Die Folge: Effizienzverluste. Dabei muss aber die Erneuerung bestehender Software-Lösungen gut überlegt sein. Denn: Die Implementierung einer neuen Software-Generation ist mit erheblichen Kosten verbunden. Zudem beansprucht die Entwicklung viel Zeit (siehe Interview). Dabei kann einiges schiefgehen. Bekanntes Beispiel dafür ist das aus dem Ruder gelaufene IT-Projekt der Ausgleichskassen «Vista». 250 Millionen hat es gekostet. Dafür budgetiert wurden lediglich 80 Mio CHF.

Fragmentierter Software-Markt

Drohen ähnliche Debakel auch anderen Vorsorgeeinrichtungen? Der Software-Hersteller M&S differenziert: Die Software in der Pensionskassenlandschaft ist anders strukturiert als die der 1. Säule. «Während es in der AHV und der IV nur wenige Interessengruppierungen und damit auch nur wenige Lösungen gibt, verteilt sich der Markt der PK-Lösungen auf eine deutlich grössere Zahl von zirka 20 Anbietern», sagt Hans-Jörg Scheitlin, CEO Mathys&Scheitlin (M&S).

Es gibt 78 Ausgleichskassen und 26 IV-Stellen, aber über 2000 Pensionskassen. Das heisst: Pensionskassen sind vollständig dem Wettbewerb ausgesetzt, bei den Ausgleichskassen ist das nur partiell (v.a. im Bereich der Familienzulagen) der Fall. Zudem ist die 2. Säule deutlich jünger als die 1. Säule.

Von alt zu neu

Diese Unterschiede sind in den Softwarelösungen spürbar: Die meisten PK-Lösungen fokussieren auf eine möglichst hohe Flexibilität, während Einfachheit der Bedienung oder Nachvollziehbarkeit im Hintergrund stehen. Aber eines haben alle Software-Lösungen gemein: Sie veralten und müssen periodisch erneuert werden. Den Erneuerungs-Rhythmus bestimmen drei Faktoren.

«In den letzten Jahren konnten wir einerseits eine deutliche Zunahme von fach-

lichen Änderungen feststellen», sagt Scheitlin. Dazu zählen gesetzlich angeordnete Änderungen wie der Anschluss an zentrale Register oder Datenaustauschverfahren (Sedex), Kundenwünsche wie die Abwicklung von Geschäften via Internet oder auch interne Anforderungen wie das papierlose Büro. Solche Änderungen können manchmal nahtlos integriert werden. Tendenziell ergibt sich aber ein «schwer wartbares Flickwerk» mit vielen Schnittstellen. Spätestens dann, drängt sich eine Neuentwicklung auf.

«Andererseits können auch neue Technologien wie mehrschichtige Internetarchitekturen starke Treiber für umfassende Software-Erneuerungen sein», so Scheitlin. Beispiele: Mit Client/Server-Lösungen lässt sich kein E-Business direkt betreiben. Oder die Wartung für Betriebssysteme und Entwicklungsumgebungen werden gekündigt.

Drittens entscheidet die Lösungsarchitektur darüber, wie rasch und kostengünstig Änderungen integriert werden können. Eine gute Architektur sollte nicht nur die momentanen Bedürfnisse abdecken, sondern auch die Zukunft vorwegnehmen.

Gesucht: Software-Mitarbeiter

Wer mit «veralteten» IT-Systemen arbeitet, muss mit unangenehmen Konsequenzen rechnen. Dazu zählen abnehmende Änderungsfreudigkeit, sinkende Attraktivität für Benutzer, zunehmende Wartungskosten sowie fehlende Verfügbarkeit von IT-Spezialisten. «Veraltete Systeme können weniger schnell an die zunehmende Dynamik veränderter Geschäftsprozesse oder an neue Technologien angepasst werden», sagt Scheitlin. Zudem wollen Informatiker mit modernen Technologien arbeiten. Demnach wird die Wartung und Weiterentwicklung zunehmend schwieriger, weil Fachkräfte mit entsprechendem Knowhow nicht verfügbar sind.

Überstürzen soll man trotzdem nichts, warnt Scheitlin: «Ein optimiertes System mit ein paar bekannten Mängeln kann effizienter sein als ein modernes unausgereiftes System mit unbekanntem Mängeln. ♦

Susanne Kapfinger



Hans-Jörg Scheitlin
CEO Mathys & Scheitlin

Wann ist Software veraltet?

Dies ist spätestens dann der Fall, wenn gesetzliche und/oder geschäftliche Anforderungen nicht mehr oder nur noch mit grossem Aufwand und entsprechend hohen Kosten umgesetzt werden können.

Lässt sich der Effizienzverlust beziffern?

Unsere Kunden konnten mit Hilfe von automatisierten Workflows sowie E-Business Effizienzsteigerungen von bis zu 40% erreichen. Das wäre mit dem alten System unmöglich gewesen.

Was kostet die Entwicklung neuer Software-Generationen?

Die Realisierung einer AHV-Lösung kostet sicherlich einen hohen zweistelligen Millionenbetrag und dauert 5 bis 7 Jahre. Lösungen in der Beruflichen Vorsorge sind zwar materiell teilweise komplexer, dafür aber weniger umfangreich. Lösungen für IV-Stellen sind nochmals günstiger, weil hier kein Geldfluss erfolgt.

Was sind die neuesten Trends in der PK-Software-Branche?

Ich bin überzeugt, dass es in diesem Markt noch einige Veränderung, wie die weitere Konsolidierung der Pensionskassen und deren Lösungen, geben wird. Zudem werden sich die Lösungen vermehrt auf Effizienz und Nachvollziehbarkeit ausrichten.